

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 45=65 (1899)

**Heft:** 17

**Buchbesprechung:** Das Turnen mit dem Gummistrang [H. Wäffler]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

bisherigen Erfolge, vielleicht zu versuchen, durch Unterhandlungen ihre Ziele zu erreichen.

Von seiten des amerikanischen Kriegsdepartements verlautet, dass General Otis weder einen Feldzug in der Regenzeit im Norden unternemen, noch dass er die Tagalen, von denen über 100,000 Mann ihre Wohnsitze verlassen haben, jedoch viele bereits nach denselben zurückgekehrt sind, dort in ihren Bergwildnissen verfolgen will. Das Departement will, wenn General Otis dabei bleibt, das Einstellen der aktiven Feindseligkeiten wie das Vordringen der amerikanischen Truppen im Norden billigen, da von denselben nur ein Verjagen der Tagalen ohne definitives Resultat zu erwarten ist. Sollte der Gegner während der Regenzeit einen Guerillakrieg führen wollen, so beabsichtigt man ein eingeborenes Truppenkorps gegen ihn zu verwenden und ist überzeugt, dass ein solches ohne Schwierigkeit aufgebracht zu werden vermag. B.

### Verstorbene deutsche Generäle.

(Korrespondenz aus Deutschland.)

Der Tod hat in den letzten Wochen reiche Ernte gehalten unter den alten Soldaten, die unter unserem grossen Kaiser in dem Feldzuge gegen Frankreich mitgekämpft. Abgesehen von den in niederen Chargen stehenden, starben in den letzten vierzehn Tagen fünf Mitkämpfer, die in dem Range der Generäle standen und alle dem Vaterlande, dem Kaiser und der Armee sehr erspriessliche Dienste geleistet haben. Es waren dies der Generallieutenant von Natzmer, der mehrere Jahre lang den wichtigen Posten des Kommandanten von Berlin bekleidete, dann der Generallieutenant von Hagen, der zuletzt Kommandant der Festung ersten Ranges — Thorn an der Weichsel — war. Ferner Generallieutenant Kirchner, zuletzt Kommandeur der 23. Kavalleriebrigade, weiter der Generallieutenant von Kretschmann, der lange im Generalstabe diente und nur das Alter von 66 Jahren erreichte, den Schluss bildete der General der Artillerie von Dresky, der ein hervorragender Artillerist war, dessen Andenken in dieser Waffe immer in ehrenvoller Erinnerung bleiben wird. Er erreichte ein Alter von 82 Jahren. Zum Schlusse sei noch eines alten Soldaten gedacht, der die lange Zeit von 45 Jahren aktiv gedient und in diesem Zeitraum immer voll und ganz seine Pflicht zur höchsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten erfüllt hat. In zwei Feldzügen hat der Heimgegangene gekämpft und sich wohlverdiente Auszeichnungen erworben. Der Name dieses Braven ist Stiepel vom Dragoner-Regiment Nr. 24.

**Das Turnen mit dem Gummistrang.** Eine Anleitung zum Selbstunterricht mit 44 Illustrationen, von H. Wäffler, Turnlehrer in Aarau. Selbstverlag des Verfassers. gr. 8° 30 S.

In dem kleinen nützlichen Heft sagt der Verfasser in der Einleitung: Wer soll turnen? Jedermann! Namentlich aber solche, deren Lebensweise eine ausgiebige Körperbewegung nicht gestattet, welche allein imstande ist, den Stoffwechsel in normaler Weise im Geleise zu halten. Und später fährt er fort: Wann soll man turnen? Seine Antwort lautet: Früh morgens gleich nach dem Aufstehen, oder eine Stunde vor den Mahlzeiten. Die weitere Frage lautet: Wie soll man turnen? „Möglichst leicht gekleidet, namentlich ohne beengende Kleidungsstücke.“

Nach einigen Betrachtungen über den Nutzen des Turnens im allgemeinen, welches „Lebensfrische, Gemüthsheiterkeit und innere Befriedigung“ erzeuge, folgt die Einweihung in die Geheimnisse des Gummistranges und zwar seine Beschaffenheit und die Art seiner Anwendung. Sein Vorteil sei, dass er nicht nur als Handgeräte, mit beschränkter Wirksamkeit auf einige Muskelgruppen des Oberkörpers, gebraucht werden könne, sondern dass mit Ausnutzung dieser, allen sogenannten Arm- und Beinverstärkern zukommenden Eigenschaft, sich die Bewegungen des Hebens, Stemmens, Ziehens, Stossens, Tragens, Ruderns und Schwimmens in den verschiedensten Stellungen, mit gleichzeitiger Bethätigung aller Gliedmassen, vereinigen lassen. Hierdurch werde bei zweckmässiger Ausnutzung des einfachen Hilfsmittels, eine wirklich naturgemässe, allseitige Körperausbildung erlangt.

Es werden dann eine grosse Zahl Übungen mit Gummistrang angeführt und zwar Stellungen und Beinübungen, Rumpfübungen, Armübungen; daran reihen sich eine grössere Anzahl Übungsbeispiele und zwar: A. Übungen mit an beiden Enden gefasstem Strang (1. einfache Armübungen, 2. Übungen mit an beiden Enden gefasstem Strang in Verbindung mit Freiübungen); B. Übungen mit Bodenbefestigung des in zwei schwächere Stränge getheilten Stranges und Bodenbefestigung in Verbindung mit Freiübungen; C. Übungen mit Befestigung der Stränge an der Decke; D. Übungen mit Befestigung an der Wand; E. liegend auszuführende Übungen. Den Schluss bildet die Behandlung des Gummistranges.

Eine willkommene Beigabe ist die schön ausgeführte Figurentafel zum Turnen mit dem Gummistrang.

Die Anleitung zum Selbstunterricht in der behandelten gymnastischen Übung ist zweckmässig. Die grosse Zahl der Übungsbeispiele erscheint als kein Fehler. Es ist nicht wie bei dem Bedingungsschiessen, bei welchem man nicht

ohne weiteres zu spätern Übungen übergehen darf.

Den Freunden des Turnsportes wird die Abhandlung sehr willkommen sein und wir wollen es nicht unterlassen, sie ihnen bestens zu empfehlen.

## Eidgenossenschaft.

— **Vakante Stelle.** Sekretär des Artilleriechefs der Gotthardbefestigung. Erfordernisse: Artillerieoffizier. Befähigung zum Bureaudienst und zur Instruktion. Besoldung: Fr. 3000 bis 4500. Anmeldung bis 30. April 1899 an das Militärdepartement.

— **Aus den Bundesratsverhandlungen** vom 18. d. Mts. wird berichtet: Herr Oberstlieutenant Rudolf von Reding in Schwyz wird vom Kommando des Infanterieregiments Nr. 29 entlassen und behufs Zuteilung als Stabschef zur 8. Division in das Generalstabskorps zurückversetzt. — Herr Infanterieoberlieutenant Walter v. Steiger in Bern (Bat. 28) wird zum Armeetrain versetzt und dem Stab der Infanteriebrigade Nr. 4 als Trainoffizier zugeteilt. — Die gesetzgebenden Räte werden um die Bewilligung eines Kredites von Fr. 809,500 für die Erstellung des schweizerischen Hengstendepots in Avenches ersucht. — Die neue Schiessanleitung für die schweizerische Feldartillerie wird genehmigt.

— **Ein sonderbarer Vorschlag.** Zu der in Aussicht gestellten Neubewaffung der Artillerie mit Schnellfeuergeschützen bemerken die „Aargauer-Nachrichten“: „Es ist durchaus nicht nötig, dass unsere ganze Artillerie mit neuen Geschützen versehen werde. Gebe man jeder Batterie ein Schnellfeuergeschütz bei, so wird man mit dem sechsten Teil der Kosten, also mit drei Millionen auskommen.“

— **Zur Frage der Haubitzbatterien** erfahren wir, dass man von der Errichtung von Neuformationen Umgang nehme, und nur beabsichtige, einen Teil der Korpsartillerie mit Haubitzen zu armieren. Der Bundesversammlung wird mit der Frage der Beschaffung eines neuen Geschützes auch die Frage der eventuellen Umgestaltung eines Teiles der Batterien in Haubitzbatterien vorgelegt werden.

— † **Oberstleut. Heinrich Cunz** ist in Rorschach infolge einer Lungenentzündung gestorben.

— **Aus fremdem Militärdienst.** Den 11. April gelangte nach Freiburg die Kunde von dem Tode eines jungen patrizischen Freiburger Offiziers, Ernst von Weck von Freiburg, Hauptmann der schweiz. Armee. Derselbe war im Frühjahr 1898 mit einem Kameraden, Hauptmann Lardy aus Neuenburg, nach dem belgischen Kongo verreist, wo sie in belgische Dienste traten. Vor einiger Zeit wurde bereits der Tod Lardys gemeldet, der auf dem Felde der Ehre fiel. Nun ist ihm auch Hauptmann Weck im Tode gefolgt; er erlag den Einwirkungen des mörderischen Klimas von Afrika. Jung, von abenteuerlichem Geiste, von einer sehr ausdauernden Konstitution, hatte sich Herr v. Weck von dem Zauber der Expeditionen in entlegene Länder hinreissen lassen, dem schon so viele Europäer zum Opfer gefallen sind.

— **Der schweizerische Rennverein** hat wie folgt seinen Centralvorstand konstituiert: Präsident, Oberst Albert v. Tscharnier vom Rothaus, Bern; Sekretär, Kavallerieoberlieut. Hermann Nabholz in Zürich; Kassier, Rudolf O. Merian, Basel; Beisitzer, Kavallerieoberlieutenant Richard Vogel, Zürich, und Emanuel La Roche, Basel. Anfangs Juni soll in Genf ein kleines, von der dortigen Sektion übernommenes Renn-Meeting stattfinden.

— **Unter der Aufschrift Militärisches** wird dem „Bund“ (Nr. 108 vom 18. April) geschrieben: Eine Einsendung in Nr. 94 des „Aargauer Tagblattes“ hob hervor, dass General von Schlichting dem „Lose Gedanken über Gefechtsbefehle“ betitelten Kapitel des dritten Teiles der „Taktischen und strategischen Grundsätze der Gegenwart“ eine Stelle aus Oberst Willes Schrift: „Über Befehlsgebung“ als Motto vorausgesetzt hat. Der Einsender des „Aargauer Tagblattes“ findet darin mit Recht eine Anerkennung für Oberst Wille und unsere Armee. Mit dieser Anerkennung ist aber der Armee wenig gedient; sie verlangt Mitarbeit an ihrem Ausbau. Bekanntlich soll das wichtigste unter den für alle Truppengattungen gemeinsamen Reglementen revidiert werden, nämlich die „Dienstanleitung für die schweizerischen Truppen im Felde“. Bevor die Aussöhnung zwischen der Oberbehörde und Oberst Wille Thatsache war, hat das Militärdepartement eine Kommission für Prüfung eines neuen Entwurfes ernannt, welche aber bis heute noch nie zusammengetreten ist. Bei der Revision unserer Felddienstanleitung würde nun die Mitwirkung von Oberst Wille seitens der ganzen Armee, wohl auch seiner persönlichen Gegner, begrüsst werden. Etwas Wille'scher Geist würde in der Felddienstanleitung unserer Armee bedeutend mehr nützen, als in dem Motto der hervorragendsten Militärschriftsteller des Auslandes. Oberst Wille hatte in den letzten Jahren das Glück, um das ihn mancher Offizier beneidet hat, mit dem geistigen Inspirator der bedeutendsten taktischen Reglemente der Gegenwart, der deutschen Felddienstordnung und des Exerzierreglementes für die deutsche Infanterie in einen regen Gedankenaustausch treten zu können. Dieser Gedankenaustausch erscheint uns lehrreicher als die mannigfaltigsten Missionen ins Ausland. Sollte von dem Nutzen, welchen Oberst Wille aus diesem Verkehr gezogen hat, nichts der Armee zu gute kommen? Wie bereits Oberst Feiss im Infanterieexerzierreglement gezeigt hat, giebt es ja keine besondere Miliz- und demokratische Taktik, sondern nur eine Taktik, welche mit Waffenwirkung, Zeit, Raum und Kriegstüchtigkeit rechnet.

— **Unfälle.** Bei einer Felddienstübung an der Sitter, nahe bei St. Gallen, stürzte ein Unteroffizier der Infanterie-Rekrutenschule der VI. Division so unglücklich über einen Felsen hinunter, dass er schwer verletzt aufgehoben und in die Kaserne gebracht werden musste. — In der Rekrutenschule der IV. Division in Luzern wurde Sonntag den 23. April ein Rekrut, der statt nach vorn, im Laufen nach rückwärts sah, von einer Droschke überfahren und verletzt. — In Airolo wurde ein Rekrut Röhelin von Kerns, des Bataillons Nr. 47, beim Scheibenschiessen von einem Kameraden der folgenden Ablösung, der mit dem geladenen Gewehr ungeschickt hantierte, erschossen.

**Zürich.** Für den diesjährigen militärischen Vorunterricht haben sich rund 800 Teilnehmer angemeldet.

**Wallis.** Zum Andenken an die heroischen Kämpfe, die die Oberwalliser im Jahre 1799 im Gehölz von Pfyn gegen die Franzosen bestanden, soll am 22. Mai nächsthin an diesem Orte ein 10 Meter hoher Obelisk, der auf einem in Stiegenform ausgeführten Granitsockel ruht, erstellt werden. Im Sockel wird eine Marmorplatte von einem Kreuz überragt eingelassen, die die Inschrift trägt: „Unsern Vätern. 1799. Majorum pro aris patriisque focus morientum sis memor et patriam macte tuere, nepos. 1899.“ Das von einem Gitter umgebene Denkmal, das sich zwischen Leuk und Siders auf einer kleinen Anhöhe erheben wird und sowohl von